

Orgelkonzerte Dom St. Peter

27. MAI BIS 29. JULI 2026

WICHTIGE HINWEISE

EINLASS: 19:00 Uhr

BEGINN: 20:00 Uhr

DAUER: ca. 60 Minuten

Ihren Sitzplatz im Dom können Sie frei wählen.

Bitte beachten Sie, dass der Dom für die Dauer des Konzerts geschlossen ist, um Ihnen einen möglichst ungestörten Musikgenuss zu ermöglichen.

Wir bitten Sie, während des Konzerts Ihren Platz nicht zu verlassen.

Falls Sie das Konzert vorzeitig verlassen müssen, wird Ihnen das Mosesportal, durch das Sie den Dom betreten haben (Turmseite), geöffnet.

Im Durchgang zum Domschatz (unterhalb der Domorgel) befinden sich Toiletten, die Sie vor und während des Konzerts benutzen können.

Die Aufnahme von Konzerten oder einzelnen Musikstücken auf jede Art von Bild- und Tonträgern ist – auch für den privaten Gebrauch – nicht zulässig und stellt einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar.





Orgelkonzerte Dom St. Peter

Wichtige Hinweise	02
Inhaltsverzeichnis	03
Grußwort des Domdekans	04
27. Mai Junge Organisten Antonio Eggert, David Kirschsieper, Simon Rager	06
03. Juni Franz Josef Stoiber Domorganist	10
10. Juni Matthias Maierhofer Freiburg	12
17. Juni Konstantin Reymaier Wien	14
24. Juni Winfried Böinig Köln	16
01. Juli Franz Josef Stoiber Domorganist	18
08. Juli Olivier Latry Paris	20
15. Juli Ondřej Valenta Prag	22
22. Juli Peter Holder London	24
29. Juli Franz Josef Stoiber Domorganist	26
Disposition	28
Impressum	29
Öffentliche Orgelführungen	30
Bücher und CDs zur Regensburger Domorgel	32

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Regensburger Domorgel,

Die diesjährige Orgelkonzertreihe ist eingebettet in das Jubiläumsjahr **„750 Jahre gotischer Dom St. Peter“**. Das Domkapitel des Bistums Regensburg würdigt dieses Jubiläum mit verschiedenen Veranstaltungen, um den Menschen die Bedeutung und Geschichte des gotischen Doms St. Peter nahezubringen. Widerhall findet dies auch in der traditionellen Reihe der Domorgelkonzerte. Für das Jahr 1276 ist belegt, dass der damalige Bischof Leo den wiederaufgebauten Teil des alten Doms weihte, „nachdem das Fundament zum neuen Dom gelegt ist“. Zeitgleich erfolgte die früheste dokumentierte Nennung eines in Regensburg tätigen „Orgelmeisters“, worunter man zur damaligen Zeit sowohl einen Erbauer und Instandhalter für Orgeln als auch einen Orgelspieler verstand. Ob dieser Orgelmeister auch im Dienste des Bischofs stand und somit Orgelbauer bzw. Organist der Kathedrale war, kann bis dato nicht mit Quellen belegt werden. Namentlich nachgewiesen werden konnte eine kleine Reihe von Domorganisten erstmals ab dem 16. Jahrhundert. Gleichwohl legen die vorhandenen Quellen den Schluss nahe, dass das Orgelspiel in Regensburg wie auch im Regensburger Dom auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Mit der Rieger-Organ erhielt die Kathedrale 2009 erstmals eine der Größe des gotischen Baus angemessene Orgel. Der Einbau eines Instruments des 21. Jahrhunderts in die gotische Raumschale beweist dabei eindrücklich, dass Modernes und Historisches einander nicht antithetisch gegenüberstehen müssen, sondern sich vielmehr auf gelungene Weise ergänzen.

Die Orgel wird oft als „Königin der Instrumente“ bezeichnet – und wer einmal bewusst ihrem vielschichtigen Klang gelauscht hat, versteht auch weshalb. Mit ihrer beeindruckenden Klangfülle kann sie zugleich kraftvoll und festlich, aber auch leise, meditativ und berührend sein. Dabei ist gerade unsere Kathedrale prädestiniert, eine ganz eigene Atmosphäre zu schaffen, in der sich Musik und Raum auf besondere Weise miteinander verbinden und die klangliche Transparenz unserer Domorgel vollkommenen Ausdruck erfährt.

Ein Orgelkonzert ist mehr als nur ein musikalisches Ereignis. Es lädt uns ein, für eine Weile den Alltag hinter uns zu lassen, innezuhalten und uns von der Musik tragen zu lassen. Die Werke der Orgelkonzertreihe spannen dabei einen Bogen durch verschiedene Epochen und Stilrichtungen, ergänzt durch die Magie der Improvisation, und zeigen die große Ausdruckskraft dieses Instruments, das Papst Benedikt XVI. einst als „Synthese der Stimmen der Schöpfung“ bezeichnete.

Gemeinsam mit Ihnen freue ich mich in diesem Jubiläumsjahr auf ein vielfältiges Programm mit Organisten von internationalem Renommee und lade Sie herzlich ein, sich von den reichen Klangfarben unserer Domorgel berühren zu lassen. Ich wünsche Ihnen eindrucksvolle Konzerterlebnisse mit vielen besinnlichen musikalischen Momenten, die noch lange nachklingen mögen.



Msgr. Dr. Roland Batz
Domdekan



27. MAI 2026

Junge Organisten

ANTONIO EGGERT - DAVID KIRSCHSIEPER - SIMON RAGER



DAVID KIRSCHSIEPER



ANTONIO EGGERT



SIMON RAGER

DAVID KIRSCHSIEPER SPIELT:**CHARLES-MARIE WIDOR** (1844-1937)

Allegro aus Symphonie Nr. 6 (op. 42/2)

Improvisation Versetzen über den Choral „Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein“

DAVID KIRSCHSIEPER (*2002) aus Pleystein begann im Alter von 12 Jahren mit dem Orgelspiel, schloss die C-Ausbildung in der Diözese Regensburg ab und war zwei Jahre Jungstudent bei Prof. Franz Josef Stoiber. Nach dem Abitur begann er an der HfKM Regensburg die Studiengänge Orgel (künstlerisch) und Kath. Kirchenmusik (Schwerpunkt Musiktheorie) sowie anschließend Master Kirchenmusik (Schwerpunkt Chorleitung) und Master Musikpädagogik Orgel bei Prof. Stoiber und Prof. Martin Gregorius. Seit seiner Studienzeit ist er Vertretungsorganist an verschiedenen Kirchen im Raum Regensburg sowie am Regensburger

Dom. 2023 wurde er als Stipendiat bei der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk aufgenommen und wurde Kirchenmusiker in der Pfarrei St. Josef Regensburg-Reinhausen. Seit April 2025 arbeitet er als Regionalkantor im Bistum Eichstätt und ist Kirchenmusiker am Ingolstädter Münster.

Wichtige Impulse in seiner Ausbildung erhielt er zusätzlich bei Meisterkursen zu Orgelliteraturspiel und Improvisation bei international renommierten Organisten, u. a. David Cassan, Hans-Ola Ericsson, Thierry Escaich, Olivier Latry, Karol Mossakowski, Wolfgang Seifen und Sietze de Vries.

ANTONIO EGGERT SPIELT:**SIGFRID KARG-ELERT** (1877-1933)

„The Soul of the Lake“ aus: „Seven Pastels from the Lake of Constance“ (Op. 96)

„Ave Maria“ aus: „Cathedral Windows“ (Op. 106)

Improvisation „Ein Kirchenfenster“

ANTONIO EGGERT (*2001) erhielt bereits im Alter von sechs Jahren Akkordeonunterricht in München. Wenige Jahre später wechselte er über das Klavier zur Orgel. An der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg studierte er Kirchenmusik (Bachelor) und setzt dort seine Ausbildung derzeit in den Masterstudiengängen Kirchenmusik und Orgel Improvisation fort. Zu seinen prägenden Lehrern zählen Domorganist Prof. Franz Josef Stoiber, Markus Rupprecht und Prof. Martin Gregorius. Wichtige künstlerische

Impulse erhielt er zudem in Kompositionskursen bei Enjott Schneider und Johannes Schachtner sowie in Meisterkursen renommierter Organisten. Neben seinem Studium ist er als Assistenzkirchenmusiker an der Basilika St. Martin in Landshut und als Vertretungsorganist am Regensburger Dom tätig. Seit 2023 ist er Stipendiat der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk. Im Jahr 2025 wurde er beim 19. Internationalen Wettbewerb für Orgel Improvisation in Schwäbisch Gmünd mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

SIMON RAGER SPIELT:**JEAN-LOUIS FLORENTZ (1947-2004)**

Aus: L'enfant noir („Das schwarze Kind“; op. 17): Prélude

Improvisation Passacaglia über ein Thema von Thierry Escaich

SIMON RAGER (*2000) spielte bereits als Vierjähriger Akkordeon und erhielt seinen ersten Orgelunterricht im Alter von 11 Jahren. Von 2016-2019 befand er sich im Jungstudium an der HfKM Regensburg und erhielt seitdem Orgelunterricht bei Prof. Franz Josef Stoiber. Im Anschluss an seine schulische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen begann Rager das Studium in den Bachelor-Studiengängen Konzertfach Orgel und Kirchenmusik bei Prof. Franz Josef Stoiber und befindet sich nun im Abschlussemester des Masterstudiums in Kirchenmusik und Instrumentalpädagogik Orgel in den Klassen von Prof. Markus Rupprecht und Prof. Stoiber. Im Jahr 2020 erhielt er zudem Improvisa-

tionsunterricht bei Prof. Wolfgang Seifen (Kevelaer). Simon Rager ist seit 2018 einer der Vertretungsorganisten am Regensburger Dom und seit 2023 Kirchenmusiker am Dom in Freising. Seit dem Jahr 2020 unterrichtet er eine Klavierklasse und seit 2025 übernimmt er zusätzlich eine Orgelklasse bei den Regensburger Domspatzen. Simon Rager erreichte in den beiden internationalen Orgelimprovisationswettbewerben in Köln (2022) und Schwäbisch Gmünd (2023) einen zweiten Preis und im internationalen Wettbewerb für Orgelimprovisation in Leipzig 2025 den ersten Preis. Seit dem Jahr 2025 ist Rager Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes.



”

Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation sind die Eckpfeiler eines Organisten. Sind die beiden Disziplinen auch die Kehrseite derselben Medaille, nämlich der Musik als Ausdruck von „Seelenzuständen“, wie es der Oberpfälzer Komponist Max Reger formulieren würde? Nur der Weg zum angestrebten Resultat ist ein anderer?

Studiert der Interpret eine Komposition, arbeitet er daran, die technischen Schwierigkeiten des Notentextes zu überwinden, in die Ausdruckswelt des Komponisten und seines Werkes einzutauchen, um dann beim Spiel – bei der Interpretation – der Werkpartitur die Intentionen des Komponisten zum musikalischen Ausdruck zu bringen. Das Ziel des Literaturspiels, das auszudrücken, was der Komponist mit seinem Werk intendiert (Freude, Trauer, Liebe, Hass, Zorn, Demut, Hoffnung, Verzweiflung ...) steht am Beginn einer Improvisation: Was möchte ich sagen mit meiner improvisierten Musik und wie setze ich es an „meiner“ Orgel um, mit welcher musikalischen Form, mit welcher musikalischen Sprache (Stilistik) und mit welchen Klangfarben (an der Orgel: Registern), mit welchen Tönen und Themen? Und so entsteht in der Improvisation eine imaginäre Partitur im Moment der Ausführung, spielenderweise sozusagen. Ein unglaublicher Prozess, der in der Improvisation abläuft! Und so verlangt die Improvisation einen ebenso begabten wie fleißigen Musiker, der sich von Jugend an mit den musikalischen Parametern (Harmonik, Form, Satztechnik etc.) und den technischen Erfordernissen seines Instrumentes beschäftigt und daran seine Freude und Erfüllung findet.

Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, dass ich im Laufe meiner jahrzehntelangen Unterrichtstätigkeit in der Orgelimprovisation zahlreiche hochbegabte Schüler fördern und ihr musikalisches Ausdrucksvermögen stärken und erweitern durfte. Drei von ihnen können wir heute hören, David, Antonio und Simon: Ich bin sehr stolz auf sie!

FRANZ JOSEF STOIBER

3. JUNI 2026

Orgelwerke von Johann Sebastian Bach

FRANZ JOSEF STOIBER

JOHANN SEBASTIAN BACH

(1685-1750)

Toccatà d-Moll (BWV 538)

Triosonate Es-Dur (BWV 525)

Allegro - Adagio - Allegro

Präludium C-Dur (BWV 545/1)

3 Schübler-Choräle (BWV 645 - 647):

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“

„Wo soll ich fliehen hin“

„Wer nur den lieben Gott läßt walten“

Fuge C-Dur (BWV 545/2)

3 Schübler-Choräle (BWV 648 - 650):

„Meine Seele erhebet den Herren“

„Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ“

„Kommst Du nun, Jesu, vom Himmel
herunter“

Toccatà d-Moll (BWV 565)

Das heutige BACH-Konzert wird eröffnet mit der „Toccatà d- Moll“ (BWV 538), die nicht ganz so berühmt ist wie das Werk selbigen Namens, das zum Abschluss des Konzertes gespielt wird. Die Toccatà ist als Konzertsatz in Dialogform konzipiert, was sich in zwei klanglich unterschiedlich registrierten Manualen manifestiert.

Für die Orgelausbildung seiner beiden ältesten Söhne, Friedemann und Carl Philipp Emanuel, schrieb Bach sechs Triosonaten. „Von ihrer Schönheit kann man nicht genug sagen“, schreibt Nikolaus Forkel 1802 in seiner Bachbiographie.

Das gravitatische Werkpaar „Präludium und Fuge C-Dur“ (BWV 545) bietet den würdigen Rahmen für die Schübler-Choräle mit der Überschrift „Sechs Choräle von verschiedener Art auf einer Orgel mit 2 Clavieren und Pedal vorzuspielen“. Alle sechs Choräle sind Übertragungen von Kantatensätzen und sollten wegen ihres „Ohrwurmcharakters“ für hohe Umsätze beim Verleger Schübler sorgen.



FRANZ JOSEF STOIBER studierte Klassische Philologie und Geschichte an der Universität Regensburg, Kirchenmusik und Musiktheorie an der Musikhochschule in Würzburg, Aufführungspraxis Orgelliteratur an der Hochschule für Musik in Stuttgart und Orgelimprovisation in Wien.

Nach dreijähriger Tätigkeit als hauptamtlicher Musikalischer Assistent am Dom in Würzburg folgte Stoiber 1989 einem Ruf als Dozent für Orgel und Musiktheorie an die Fachakademie für kath. Kirchenmusik und Musikerziehung, heute Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg. 1996 wurde Franz Josef Stoiber zum Domorganisten am Dom St. Peter in Regensburg berufen; seit 1997 ist er auch als Orgellehrer bei den „Regensburger Domspatzen“ tätig.

2003 erhielt Franz Josef Stoiber eine ordentliche Professur für Orgel (Schwerpunkt Liturgisches Orgelspiel/Improvisation) an

der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, die er von 2003–2011 als Rektor leitete. 2023 wurde Stoiber erneut zum Rektor der Hochschule gewählt.

Konzerte mit Schwerpunkt „Orgelimprovisation“, CD-Produktionen, Gastdozenturen, kompositorische Tätigkeit (u. a. 9 Messordinarien), Aufsätze und Buchveröffentlichungen (u. a. „Faszination Orgelimprovisation – Ein Studien- und Übungsbuch“ (dt./engl.) Verlag Bärenreiter) ergänzen seine Aktivitäten.

2026 erscheint beim Verlag Bärenreiter ein Lehrbuch zur Klavierimprovisation, die Stoiber seit einigen Jahren an der Hochschule lehrt.

Seit 2022 veröffentlicht Stoiber Videos zur Orgelimprovisation auf seinem Youtube Kanal (@franzjosefstoiber4935), der weltweit große Beachtung findet.

10. JUNI 2026

Orgelmusik aus Frankreich

MATTHIAS MAIERHOFER (FREIBURG)

CÉSAR FRANCK (1822-1890)

Premier Choral

THIERRY ESCAICH (1965)

Aus „Poèmes pour Orgue“

I. Eaux natales

CÉSAR FRANCK Deuxième Choral

THIERRY ESCAICH

Aus „Poèmes pour Orgue“

II. Le masque

CÉSAR FRANCK Troisième Choral

THIERRY ESCAICH

Aus „Poèmes pour Orgue“

III. Vers l'espérance

DREI CHORLÄLE UND DREI GEDICHTE

Choräle sind für das Orgelspiel ähnlich inspirierend wie Gedichte für die Vokalmusik. César Francks „Trois Chorals“ verdanken sich nicht dem Gregorianischen Gesang oder Kirchenliedern, sondern eigenen melodischen Schöpfungen. Die private Uraufführung war am 2. Oktober 1890 in der Pariser Wohnung des Komponisten, nur wenige Wochen vor seinem Tod. Dabei besuchten ihn seine Schüler Charles Tournemire, Louis Vierne und Guillaume Lekeu und die Drei Choräle erklangen erstmals. In Thierry Escaichs „Trois Poèmes“, komponiert über hundert Jahre später, sind keine Worte zu hören. Der Zyklus entstand 1998 zunächst als „Trois Motets“ für Vokalensemble und Orgel und wurde 2002 als Orgelsolo bearbeitet.

César Franck hat dem Orgelspiel neue sinfonische Dimensionen erschlossen. Er wirkte als Maître de Chapelle an der Kirche Ste-Clotilde und ab 1858 als Titularorganist. Der Choral h-Moll beginnt mit einem ostinaten Pedalthema, bevor der eigentliche Choral als Hauptthema auftritt, umgeben von dramatischen und mystischen Zwischenspielen. Albert Schweitzer kommentierte das dreistimmige Zwischenspiel: „Es ist, als ob ein Sonnenstrahl sich zwischen Gewölk hindurchstiehlt.“ Zum E-Dur-Choral schreibt Schweitzer: Dieser „Choral ist überschwängliche, unmittelbar wirkende Musik“. Der dritte Choral verbindet das toccatisch-improvisatorische Prinzip mit einer liedhaften Melodie. Die lang ausgespinnene Adagio-Cantilene der Oboe „gehört zum Ergreifendsten, was Franck geschrieben hat“, so Schweitzer.

Thierry Escaich, 1965 geboren, ist als Hochschullehrer und Komponist in Paris tätig. Nach dem Wiederaufbau von Notre-Dame ist er einer der vier Titularorganisten der Ka-



thedrale. Die Verse seiner „Trois Poèmes“ stammen aus dem Gedichtband „Le Pays perdu“ von Alain Suieds, der 2008 in Paris starb. Im ersten Stück geht es um den Moment der Geburt: „Die Welt wird neu geboren, wenn du ihr die Arme entgegenstreckst.“ Escaich verbindet dies mit einem Wiegenlied und dem gregorianischen Weihnachtsgesang „Puer natus es pro nobis“: „Uns ist ein göttliches Kind geboren“. Das zweite Gedicht beschreibt den „Blick des Todes“, der sich hinter einer „Maske ohne Umriss“ verbirgt. Escaich wird zu skandierten, bedrohlichen Rhythmen inspiriert. Der Psalm 130 „De profundis“ steht hier als Gebet im Hintergrund. Das dritte Stück wendet sich der Hoffnung zu, wobei auch die liturgische „Kyrie“-Akklamation auftaucht. Tanz und Litanei finden zueinander. Musikalisch ergänzen sich heute zwei große Werkzyklen. Francks elegische Choräle, die sich dem Improvisieren verdanken, und Escaichs motorische Kompositionen. Es stellt sich die Frage, wie viel Motorik auch bei Franck zu finden ist und welche improvisatorischen Gesten bei Escaich entdeckt werden können. (Werkkommentar von Meinrad Walter)

MATTHIAS MAIERHOFER ist seit 2016 Professor für Orgel an der Musikhochschule Freiburg und wirkt als Domorganist am Münster in Freiburg. Er studierte Orgel-, Alte Musik und Kirchenmusik an den Hochschulen von Graz, Freiburg, Leipzig und an der Schola Cantorum in Basel. Noch während seines Studiums war er Preisträger der internationalen Orgelwettbewerbe von Arnstadt, Kitzbühel, Nijmegen, Nürnberg und Vilnius. Von 2009 bis 2013 leitete er eine Orgelklasse an der Hochschule

für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. 2013 wurde Matthias Maierhofer als Nachfolger von Prof. Dr. Gerre Hancock auf die Professur für Orgel und Kirchenmusik an die University of Texas in Austin (USA) berufen - dort wurde er 2015 aufgrund seiner pädagogischen Leistungen zum Dean's Fellow ernannt und mit der Ducloux Fellowship des College of Fine Arts ausgezeichnet. Matthias Maierhofer gibt Kurse und ist als Juror bei Orgelwettbewerben tätig.

17. JUNI 2026

„Transcripts“ – Bearbeitungen für Orgel

KONSTANTIN REYMAIER (WIEN)

JOHANN SEBASTIAN BACH

(1685-1750)

Vier Bearbeitungen aus dem Kantatenwerk (Bearbeitung von Konstantin Reymaier)

„Gott soll allein mein Herze haben“ (BWV 169,1)

„Schmücke dich, o liebe Seele“ (BWV 180,1)

„Ach Gott, wie manches Herzeleid“ (BWV 3,1)

„Jesu, der du meine Seele“ (BWV 78,1)

ANTON BRUCKNER (1824-1896)

Scherzo aus der Nullten Symphonie

(Bearbeitung von Erwin Horn)

ROBERT SCHUMANN (1810-1856)

Nachtstücke op. 23

(Bearbeitung von Konstantin Reymaier)

- Mehr langsam, oft zurückhaltend

- Markiert und lebhaft

- Mit grosser Lebhaftigkeit

- Einfach

Musik für Orgel zu arrangieren (transkribieren) ist eine Kunst, die schon im Mittelalter und der Renaissance beliebt war. Man adaptierte vokale Musik ebenso wie weltliche Lieder und Tänze. Scheinbar ist die Lust an dieser Praxis in der Barockzeit etwas zurückgegangen, gänzlich verschwunden ist sie allerdings nicht. Johann Sebastian Bach schuf Bearbeitungen sowohl von eigenen als auch von Werken anderer Komponisten. Einige Arien aus Kantaten wurden zu Choralvorspielen, darunter das populäre „Wachet auf“. Die Orchesterkonzerte von Antonio Vivaldi erfreuten sich unter den Organisten des 18. Jahrhunderts großer Beliebtheit und der geschäftssinnige Georg Friedrich Händel veröffentlichte eine ganze Sammlung seiner Ouvertüren in einer Fassung für Orgel oder Cembalo.

Die große Stunde der Transkriptionen schlug allerdings im 19. Jahrhundert. Vor allem in England leistete man sich in etlichen Rathäusern repräsentative Orgeln und stellte Virtuosen an, deren Aufgabe es war, die neueste Musik für diese Instrumente zu adaptieren. So konnte auch an Orten, an denen es kein Orchester gab, manche Bildungslücke geschlossen werden.

Heute ermöglicht moderne Technik, allen voran das Internet, einen bequemen Zugang zu jeglicher Art von Musik. Weil es nun so einfach ist, kann man sie auch regelmäßig laufen lassen. Die Playlist (ob automatisch vorgeschlagen oder selbst gewählt) wird zur Selbstverständlichkeit, so selbstverständlich, dass wir aufhören, hinzuhören. In dieser Situation bekommen Transkriptionen einen neuen Reiz: sie sind nicht mehr Imitation des Orchesters, sondern kleiden große Musik quasi in ein neues Gewand, um unsere Ohren zu wecken.

Das Programm des heutigen Abends bringt Musik dreier unterschiedlicher Genres zu Gehör: Eingangschöre aus Bachs Kantatenwerk, mit Bruckners Scherzo erklingt ein reines Orchesterwerk und mit Schumann schließlich eine Komposition für Klavier. Neue Klanglichkeiten auszuloten und mehr über Kompositionstechnik zu lernen war für mich die Motivation, Teile aus Bachs Kantaten zu bearbeiten. Bruckner war bekanntlich der Orgel sehr verbunden, hinterließ aber keine größeren Werke für dieses Instrument. Zeitzeugen berichten, sein Spiel habe große Ähnlichkeit mit der Musik seiner Symphonien gehabt. Bearbeitungen lassen uns zumindest das Echo einer verklungenen Welt hören. Musik von Schumann schließlich wurde in den letzten Jahren mehrfach für Orgel adaptiert. Vor allem seine Variations sérieuses op. 54 werden häufig und gerne gespielt. Mehr noch als diese haben es mir die Nachtstücke op. 23 angetan, die in wunderbarer Weise die Breite der Tonsprache wie auch den Humor dieses Meisters zu Gehör bringen.

KONSTANTIN REYMAIER wurde 1967 in der Steiermark geboren und studierte Orgel an der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie Theologie an der Universität Wien. Nach Abschluss seiner Studien war er mehrere Jahre in Cambridge und an der Universität Oxford tätig. 2001 kehrte er nach Österreich zurück und lehrte Orgel und Improvisation an der Musikuniversität in Graz. 2005 trat er in das Wiener Priesterseminar ein und wurde 2009 zum Priester geweiht. Von 2010 bis 2022 leitete er das Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien. Er ist Domkurat zu St. Stephan und seit 2016 Domorganist zu



St. Stephan in Wien. Regelmäßig wird er zu Vorträgen, Schulungen und Meisterkursen eingeladen. Ein wichtiger Teil seiner Arbeit ist die Begleitung von Orgelprojekten, die es ihm ermöglichen, die Orgellandschaft in Wien und Niederösterreich durch Neubauten und Restaurierungen nachhaltig zu verändern. Sein größtes – im Jahr 2020 abgeschlossenes – Projekt ist die Erneuerung der sogenannten Riesenorgel im Wiener Stephansdom. Neben einer umfangreichen Konzerttätigkeit dokumentieren Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen sein künstlerisches Schaffen.

24. JUNI 2026

CATHÉDRALES

WINFRIED BÖNIG (KÖLN)

LOUIS VIERNE (1870-1937)
aus den „Pièces de Fantaisie“
„Cathédrales“

SIGFRID KARG-ELERT (1877-1933)
Passacaglia und Fuge über BACH op.150

JEHAN ALAIN (1911-1940)
Le jardin suspendu (Der hängende Garten)

WOLFGANG AMADEUS MOZART
(1756-1791)
Einleitung zur Fuge e-Moll von Johann
Sebastian Bach

JOHANN SEBASTIAN BACH
(1685-1750)
Fuge e-Moll (BWV 548/2)

SAMUEL BARBER (1910-1981)
Adagio

NAJI HAKIM (1955)
Te Deum

Cathédrales von Vierne und Te Deum von Hakim nehmen auf unterschiedliche Weise Bezug zum Domjubiläum. Hakim komponiert eine schwungvolle und virtuose Hymne auf den großen Lobgesang der Kirche, während die Akkorde in Viernes feierlichem Stück selbst wie die großen Säulen einer Kathedrale wirken.

Auch „Der hängende Garten“ von Alain kann als Hommage an den großen Kirchenraum verstanden werden: Ein Ort nicht von dieser Welt.

Mit dem op. 150 über die Töne B-A-C-H, einem seiner letzten Werke überhaupt, wollte Karg-Elert Bach eine monumentale Reverenz erweisen. Das Stück bietet Gelegenheit, vielfältige Farben und Klänge zu zeigen, weswegen es nur auf einer großen und vielseitigen Orgel adäquat dargestellt werden kann. Karg-Elerts Schwiegersohn Johannes Piersig, der das Originalmanuskript besaß, empfand das Stück als zu lang, weswegen er Kürzungen vornahm und es dann in dieser Form nach dem Tod des Komponisten veröffentlichte. Nur diese Fassung blieb erhalten – trotz der Kürzungen eine beeindruckende Verbeugung vor Johann Sebastian Bach.

In Mozarts Freundeskreis in Wien hatte man große Freude an der Beschäftigung mit den Werken Bachs. Zahlreiche Stücke wurden auch für Streichquartett oder -quintett bearbeitet, so auch die unvergleichliche Fuge e-Moll mit ihrem aus elf verschiedenen Tönen bestehenden Thema. Das Präludium hielt man nicht für ebenso reizvoll, weswe-

gen Mozart (oder ein anderer aus dem Kreis) ein neues Vorspiel dazu komponierte. Im Original ist dieses Stück für Streichquintett, hier erklingt es in einer Orgelbearbeitung. Samuel Barbers Adagio gehört zu bekanntesten Werken des 20. Jahrhunderts. Unzählige Bearbeitungen für alle erdenklichen Besetzungen existieren und werden gespielt. Gerade für eine Übertragung auf die Orgel bietet sich diese Musik an. Die geradezu „himmlische“ Ruhe der langgezogenen Melodie und der feierlichen Akkorde kann das Instrument perfekt umsetzen.

WINFRIED BÖNIG wurde 2001 zum Domorganisten in Köln berufen und leitet als Professor für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation seit 1998 den Studiengang Katholische Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln.

Er studierte in München bei Franz Lehnendorfer, bei dem er das Fach Kirchenmusik und das Meisterklassendiplom „mit Auszeichnung“ ablegte.

Seine künstlerische Tätigkeit begann Bönig in Memmingen, wo er von 1984 bis 1998 an der dortigen Hauptkirche Sankt Josef wirkte. Dort spielte er auch eine zyklische Aufführung der gesamten Orgelwerke von Bach und Messiaen. Konzerteinladungen führen ihn Jahr für Jahr in alle Welt.

Bönig war und ist Interpret zahlreicher Ur-aufführungen von Werken, die ihm Komponisten widmeten, so u. a. von Enjott Schneider, Jean Guillou, Daniel Roth, Naji Hakim, Peter Planyavsky, Stephen Tharp, Robert HP Platz, Johannes Schild und Colin Mawby.

Unter den zahlreichen CD-Aufnahmen fanden die Einspielungen der Orgeln im Kölner Dom sowie eine CD mit einer eigenen Transkription von Bachs „Goldberg-Variationen“ große Beachtung.



1. JULI 2026

Orgelimpressionen zur „Gothischen Kathedrale“

FRANZ JOSEF STOIBER (REGENSBURG)

DENIS BÉDARD (*1950)

Suite romantique:
Prélude-Choral – Allegro giocoso – Inter-
mezzo – Toccata

FRANZ LISZT (1811–1886)

„Tu es Petrus“
(für Orgel solo bearbeitet von F. J. Stoiber)

HENRI MULET (1868–1967)

Toccata „Tu es Petrus et portae inferi non
praevalent“

CHARLES MARIE WIDOR (1862–1897)

Symphonie Gothique, 1. Satz (Moderato)

LEON BOELLMANN (1844–1937)

Suite Gothique: Introduction/Choral –
Menuet gothique – Prière a Notre Dame
– Toccata

IMPROVISATION

Klangwelten einer gothischen Kathedrale:
„Majestätisch“ (Plein jeu) – „Lichtspiele“
(Flutes) – „Mystisch“ (Gambes et voix
célestes) – „Himmelwärts“ (Grands Jeux –
Organo pleno)

Denis Bédard (1950 in Québec geboren) ist Organist und Musikdirektor an der Holy Rosary Cathedral in Vancouver. Er komponiert vor allem Orchester-, Chor- und Orgelwerke, die weltweite Verbreitung finden. Seine vierteilige „Suite romantique“ – inspiriert von der Suite Gothique von L. Boellmann – bezaubert durch musikalische Leichtigkeit und Spielfreude.

Jedes Jahr ist es ein musikalischer Höhepunkt im Regensburger Dom, wenn die Domspatzen bei der Kommunion der Priesterweihe zusammen mit der Domorgel das berühmte „Tu es Petrus“ aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt anstimmen. Heute erklingt es in einer Bearbeitung für Orgel solo.

Mit schnellen Akkordschlägen entwickelt Henri Mulet seine Toccata „Tu es Petrus“. Auf dieser spannungsgeladenen Basis werden weit ausholende Melodiebögen gesetzt, die auf ein triumphales Finale hintreiben.

Der Pariser Orgelmeister Charles-Marie Widor komponierte seine Symphonie Gothique, die zusammen mit seiner wenig später vollendeten 10. und letzten Orgelsinfonie „Symphonie Romane“ den Höhepunkt in seinem Orgelschaffen darstellt, in den Jahren 1894/95. Alljährlich zum Allerheiligenfest am 1. November spielte Widor daraus den ersten Satz, in dem er ein weit ausholendes, prozessionsartig schreitendes Thema grandios entwickelt und mit einem ruhigen Epilog abschließt. Die abschließende Improvisation leuchtet musikalisch Aspekte gotischer Kathedralarchitektur aus.



8. JULI 2026

Französische Kathedralmusik

OLIVIER LATRY (PARIS)

OLIVIER MESSIAEN (1908-1992)Apparition de l'Église Éternelle
Verset pour la Fête de la Dédicace**JOHANN-SEBASTIAN BACH**

(1685-1750)

Chaconne pour violon
(Adaptation pour orgue par Henri Messerer)**CHARLES-MARIE WIDOR** (1844-1937)

Symphonie gothique: Andante sostenuto

JEHAN ALAIN (1911-1940)

Litanies

OLIVIER LATRY (1962)

Tu es Petrus (2025)

MAURICE DURUFLÉ (1902-1986)

Prélude et fugue sur le nom d'Alain

OLIVIER LATRY (1962)

Improvisation

Meißel, Hammer, Leiden und Prüfungen beschneiden und bearbeiten die Auserwählten, lebendige Steine des geistigen Gebäudes“, so kommentierte Olivier Messiaen sein Werk „Apparition de l'Église Éternelle“...

Welches andere Werk hätte auf so seherische Weise ein Konzert zum Jubiläum des Regensburger Doms eröffnen können? 750 Jahre im Dienst Gottes, zur Erbauung der Gläubigen. 750 Jahre Kunst und Geschichte, wo der Bau der prächtigen Rieger-Orgel, die das Nordquerhaus des Doms schmückt, beteiligt ist. Kunst und Spiritualität vereinen sich durch die Musik, um unsere Seelen zu erheben.

Stein für Stein wird das Gebäude errichtet. Tag für Tag arbeitet der Mensch, und in dieser Musik von Messiaen wiederholen sich die Hammerschläge im Rhythmus unermüdlich bis zum zentralen Akkord in C-Dur fortissimo, von Herrlichkeit und Licht überwältigt. Im gesamten Stück wechseln sich komplexe Akkorde mit leeren Quinten ab. Und in diesem Zyklus von Quinten fehlt nur eine: diejenige, die den von den Bauherren abgelehnten Eckstein darstellt.

Wie die „Apparition“ erinnern auch andere Werke des Programms an dieses Jubiläum: „Verset pour la Fête de la Dédicace“, „Tu es Petrus“ („Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“), aber auch das „Andante Sostenuto“, das Charles-Marie Widor für die Orgel der Abtei Saint-Ouen in Rouen geschrieben hatte, zweiter Satz seiner „Symphonie gothique“. Von einem mittelalterlichen Gebäude zum anderen ...

Um diese Werke herum, die hier eindeutig als Hommage an den Regensburger Dom

und sein 750-jähriges Bestehen identifiziert werden können, kommt Musik hinzu, die die Zeitlosigkeit des Gebets markiert. Zur Ausführung seiner „Litanies“ schreibt Jehan Alain: „Wenn die christliche Seele in der Not keine neuen Worte mehr findet, um die Barmherzigkeit Gottes zu erleben, wiederholt sie unaufhörlich dieselbe Anrufung mit vehementem Glauben. Die Vernunft erreicht ihre Grenze. Nur der Glaube setzt seinen Aufstieg fort.“ Als natürliche Erweiterung zitiert das „Prélude et Fugue sur le nom d'Alain“ von Maurice Duruflé, das zu Ehren von Jehan Alain nach seinem Tod in der Schlacht von Saumur im Jahr 1940 geschrieben wurde, das Thema der „Litanies“ in einer zentralen Episode voller Andacht, bevor die Doppelfuge in unaufhörlichem Crescendo im Licht der Hoffnung wie ein strahlendes Grab endet. Die Chaconne, ursprünglich von Johann

Sebastian Bach für Violine geschrieben und von Henri Messerer für Orgel transkribiert, ist der neuralgische Punkt des Programms und lässt die anderen Werke des Konzerts mit ihrer Spiritualität erstrahlen. Mit einer perfekten Architektur und einer ständig erneuerten Vorstellungskraft reiht sie ihre vierundsechzig Variationen in einem spirituellen Schwung aneinander, der uns erhebt und überwältigt. (Olivier Latry)

OLIVIER LATRY, weltbekannter französischer Organist, trat in führenden Konzertsälen auf, arbeitete mit renommierten Orchestern und Dirigenten und führte zahlreiche Werke zur Uraufführung. Mit 23 Jahren wurde er Titularorganist von Notre-Dame in Paris und ist seit 2012 Organist Emeritus des Orchestre National de Montréal. Latry ist bekannt für seine außergewöhnliche Improvisationskunst und sein Interesse an allen Bereichen der Orgelmusik. Er konzertierte unter anderem in der Berliner Philharmonie, der Walt Disney Hall in Los Angeles und der Elbphilharmonie, sowohl als Solist als auch mit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern



und dem Boston Symphony Orchestra. 2023 brachte er Esa-Pekka Salonens Sinfonia concertante mit den Berliner Philharmonikern zur Uraufführung.

Latry ist eng mit dem französischen Orgelrepertoire verbunden und nahm für Deutsche Grammophon das Gesamtwerk von Olivier Messiaen sowie Werke von César Franck und anderen auf. Neben zahlreichen weiteren Veröffentlichungen begann er 2019 eine Zusammenarbeit mit La Dolce Volta. Er lehrte bis 2024 am Conservatoire National Supérieur de Paris und erhielt zahlreiche internationale Auszeichnungen, darunter Ehrendoktorwürden und den Prix de la Fondation Cino et Simone Del Duca.

15. JULI 2026

„Die Orgel ist mein Orchester“

(César Franck)

ONDŘEJ VALENTA (PRAG)

JOHANN-SEBASTIAN BACH

(1685-1750)

Toccat, Adagio und Fuge C-Dur
(BWV 564)**HENRY SMART** (1865-1942)

Choral mit Variationen

ALFRED HOLLINS (1844-1937)

A Song of Sunshine

JOSEPH BONNET (1884-1944)

Variations de Concert (op. 1)

ANTONÍN DVOŘÁK (1841-1904)Largo aus der 9. Symphonie
(Orgelübertragung: K. Šolc / O. Valenta)**BEDŘICH SMETANA** (1824-1884)Die Moldau – Symphonische Dichtung
(Orgelübertragung: B. Bannash)

Das Konzert wird mit der Toccat, Adagio und Fuge C-Dur von Johann Sebastian Bach eröffnet, einem der umfangreichsten und repräsentativsten Orgelwerke der barocken Literatur. Die virtuose Toccat mit italienisch inspirierten Figuren sowie die energiegeladene Schlussfuge, in der Bach kontrapunktische Strenge meisterhaft mit brillanter Wirkung verbindet, umrahmen ein lyrisches Adagio mit ausgeprägter Solomelodie und kantablem Charakter.

Die britische Orgeltradition des 19. und frühen 20. Jahrhunderts wird durch Henry Smart und Alfred Hollins vertreten. Smarts Choral with Variations geht von einem anglikanischen Choral aus und entfaltet ein schlichtes Thema in einer Reihe kontrastreicher und stilistisch kultivierter Variationen. Hollins' A Song of Sunshine zählt zu seinen meistgespielten Miniaturen und zeichnet sich durch unmittelbare Melodik, klare Form und einen optimistischen Ausdruck aus.

Die französische Orgelschule ist mit Joseph Bonnet und seinem Werk Variations de Concert vertreten, in dem sich hohe technische Anforderungen mit einer durchdachten formalen Anlage und einer wirkungsvollen dynamischen Steigerung verbinden, die aus der Pariser Konzerttradition der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hervorgeht.

Der Schlussteil des Programms ist der tschechischen symphonischen Musik in Gestalt von Orgeltranskriptionen bedeutender Orchesterwerke gewidmet. Das Largo aus der 9. Symphonie „Aus der Neuen Welt“ von Antonín Dvořák, einer der weltweit meistgespielten und geschätzten Symphonien der Orchesterliteratur, hat sich durch seine tiefe Kantabilität und seinen melancholischen Ausdruck besondere Popularität erworben. Die

symphonische Dichtung Die Moldau von Bedřich Smetana aus dem Zyklus „Mein Vaterland“ beschließt das Programm als eindrucksvolles musikalisches Bild des Flusses von seinen Quellen über Landschaften, Feste und dramatische Momente bis hin zu seinem majestätischen Lauf nach Prag. In der Übertragung auf die Orgel erscheint dieses ikonische programmatische Werk in einer neuen klanglichen Perspektive, mit besonderem Augenmerk auf die plastische Gestaltung der thematischen Verwandlungen und den großen dynamischen Bogen des Werkes.



ONDŘEJ VALENTA (1990) studierte 2014 bis 2019 an der Akademie für darstellende Kunst in Prag unter der Leitung von Pavel Černý. Davor besuchte er das Prager Konservatorium, wo Jan Hora, einer der berühmtesten tschechischen Organisten, sein Lehrer war. Dort hat er auch Cembalo (Monika Knoblochová) und Klavier studiert. Weiter folgten Studien an der Universität Mozarteum Salzburg bei Hannfried Lucke (2017/2018) und in München bei Prof. Christine Schornsheim (2020 /2021). An mehreren Orgelwettbewerben nahm er erfolgreich teil (u. a. Pardubice, Brno). Seine Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert er regelmäßig durch Meisterkurse in Tschechien sowie im Ausland (Deutschland, Frankreich, Niederlande, Spanien und

Liechtenstein), zum Beispiel bei J. Tůma, M. Schmeding, P. Crivelaro, L. Lohmann, E. Wiersinga, T. Jellema, J. P. Griveau, S. Baier, K. Urbaniak.

Ondřej Valenta hat schon in Schweden, Italien, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Spanien, Polen, Dänemark und Österreich Konzerte gegeben. Dazu unterrichtet er am Prager Konservatorium. Er konzertiert auch mit Solisten (insbesondere als Duo mit Flöte, oder als Trio mit Orgel bzw. Cembalo, Violine und Flöte), sowie mit Chören und Orchestern.

Seit dem Jahr 2016 ist Ondřej Valenta Hauptorganist und Musikdirektor in der Basilika St. Petri und Pauli (Königliches Kapitel Vyšehrad) in Prag. 2024 wurde er als Organist an den Veitsdom in Prag berufen.

22. JULI 2026

Aus der Orgelwelt des Vereinigten Königreichs

PETER HOLDER (LONDON)

JOHANN SEBASTIAN BACH
(1685-1750)
Präludium Es-Dur (BWV 552/1)

WILLIAM BYRD
The Tenth Pavan: Mr W. Peter
The Galliarde to the Tenth Pavan
(My Ladye Nevells Booke)

HERBERT HOWELLS
Master Tallis's Testament

WILLIAM HARRIS
Flourish for an Occasion

JUDITH WEIR
Tree of Peace

EDWARD ELGAR
Pomp and Circumstance: March Nr. 5 in C

JOHANN SEBASTIAN BACH
Fuge Es-Dur (BWV 552/2)

In diesem Programm mit Werken britischer Komponisten finden sich zahlreiche königliche Bezüge, eingerahmt von Johann Sebastian Bachs großartigem Präludium und Fuge in Es-Dur BWV 552.

William Byrd war ab 1572 Mitglied der „Chapel Royal“, wurde jedoch fast von Anfang an als „Organist“ bezeichnet. Byrds geistliche Werke werden immer noch sehr geschätzt (zwei wurden bei der Krönung von König Charles III. und Königin Camilla gesungen), doch sein weltliches Werk ist ebenso umfangreich: My Ladye Nevells Booke ist eine außergewöhnliche und wertvolle Sammlung von Klaviermusik.

Thomas Tallis, ein Zeitgenosse von William Byrd, war Chorsänger und später ein Mitglied der „Chapel Royal“, der für zahlreiche Monarchen komponierte. Howells Hommage an Tallis ist ein wunderschönes, eindringliches Werk und vielleicht das berühmteste Orgelwerk des Komponisten. Mit seinem quasi-modalen Stil und sanften, wiegenden Rhythmen beschwört Howells eine Atmosphäre vergangener Jahre herauf.

William Harris' „Flourish for an Occasion“ wurde von Peter Holder bei der Krönung von König Charles III. und Königin Camilla aufgeführt. Harris war von 1929 bis 1933 Organist an der Christ Church in Oxford und anschließend an der St. George's Chapel im Schloss Windsor.



Judith Weir war von 2014 bis 2024 „Master of the King’s Music“. Bei ihrer Ernennung durch Ihre verstorbene Majestät Königin Elisabeth II. wurde Weir als die erste Frau gefeiert, die dieses Amt innehatte. *The Tree of Peace* ist bescheidenen Ursprungs, wurde zum Gedenken an den Organisten Richard Axtell geschrieben und 2017 uraufgeführt. Edward Elgar vollendete fünf *Pomp and Circumstance Military Marches* und hinterließ Skizzen für einen sechsten. Der Titel ist einer Zeile aus Shakespeares *Othello* entlehnt: „Stolz, Pomp und Prunk des glorreichen Krieges!“ Der erste und vierte Marsch sind weit verbreitet, aber der fünfte ist weniger bekannt und wurde erst wesentlich später, im Jahr 1930, fertiggestellt: Genauso lebhaft, geistreich und patriotisch wie seine Vorgänger, notierte Elgar das Hauptthema auf der Rückseite einer Landkarte der Ordnance Survey, während er durch Gloucester fuhr. Er war von 1924 bis 1934 „Master of the King’s Music“.

PETER HOLDER ist Musikdirektor und Tutorial Fellow am Christ Church College in Oxford. Als stellvertretender Organist an der Westminster Abbey von 2017 bis 2024 fungierte er als Hauptorganist für die täglichen Gottesdienste der Abtei sowie bei staatlichen Anlässen und begleitete den Abbey Choir. Holder war der Organist beim Staatsbegräbnis Ihrer verstorbenen Majestät Königin Elisabeth II. und bei der Krönung Ihrer Majestäten König Charles III. und Königin Camilla. Von 2014 bis 2017 war er als stellvertretender Organist an der St. Paul’s Cathedral tätig.

Als Rezitalist tritt Holder in Kathedralen und Konzerthallen auf der ganzen Welt auf. Sein Solo-Debüt bei den BBC Proms gab er bei der „First Night of the Proms“ im Jahr 2019 mit Janáčeks *Glagolitischer Messe*. Peter Holder tritt regelmäßig in Sendungen von BBC Radio und Television auf. Er schloss sein Grund- und Aufbaustudium an der Royal Academy of Music unter der Leitung von David Titterington ab und gewann zahlreiche bedeutende Preise und Auszeichnungen. Im Jahr 2024 wurde er zum Fellow der Royal Academy of Music gewählt.

29. JULI 2026

Orgel- improvisations- konzert

FRANZ JOSEF STOIBER (REGENSBURG)

Orgelmesse

Einzug - Gabenbereitung - Kommunion - Auszug

Tripartita: Prélude - Adagio - Toccata

Liedbearbeitungen

Introduktion, Variationen und Finale

Orgelimprovisation von Franz Reitingner
(2015)

kathedralenfüllende Anbetung
in kindlicher verspieltheit
von einem unerschütterlichen
Gottvertrauen getragen

als hätte es nie
könnte es nie wieder krieg geben
jubelt uns der tanz des organisten
auf tasten und pedalen
in weltallweite sphären

alles umfasst der stets neu
Schaffende Schöpfergott
mit seiner evolutionen
gebärenden Liebe

beginnt alle
lädt uns die orgel ein
beginnt alle
euch in Gott zu versenken
Gott sich in uns

IMPROVISATION

In seinen Gesprächen mit Eckermann hat Johann Wolfgang von Goethe zweimal zum Ausdruck gebracht, was er unter Improvisation verstehe: über einen Gegenstand, der zur Aufgabe gestellt ist, unvermittelt produktiv zu werden. In einer aktuellen Definition wird musikalische Improvisation als das gleichzeitige Erschaffen und Darbieten von Musik verstanden. Improvisation gab und gibt es in vielen Bereichen menschlichen Schaffens, etwa in der Poetik, in der Rhetorik und in der Tanzkunst. In der Musik findet man die Improvisation heute vor allem im Jazz und auf der Orgel. Diese besonders ausgeprägte Improvisationspraxis auf der Orgel hatte unter anderem einen ganz schlichten Grund: die zeitliche Dauer liturgischer Handlungen ist nicht immer abzusehen, was bis heute gilt!

Schon im 18. Jahrhundert scheint die Kunst der Orgelimitation jedoch nicht mehr so weit verbreitet gewesen zu sein, bedenkt man die Äußerung Adam Reinkens, als er den jungen Bach in der Hamburger Katharinenkirche improvisieren hörte: „Ich dachte, diese Kunst wäre gestorben, ich sehe aber, dass sie in Ihnen noch lebt.“ Die Klaviervirtuosen des 19. Jahrhunderts, allen voran Franz Liszt, lösten mit ihren Improvisationen am Konzertflügel wahre Begeisterungstürme aus. Anton Bruckner rief mit seinen Orgelimitationen in St. Florian und auf seinen Reisen nach Paris (1869) und London (1871) große Bewunderung hervor. Es ist aber ein Verdienst und ein Vorzug der französischen Orgelschule, die die Improvisation systematisch pflegt und die Orgel wieder in den Blickpunkt rückt. So lag der Schwerpunkt des Unterrichts in der Orgelklasse von César Franck auf der Improvisation.

Heute können wir feststellen, dass die Orgelimitation reiche Pflege erfährt: bei Orgelkonzerten ist die Schlussimitation ein vom Publikum geschätzter Programmpunkt, dem sich viele Organisten gerne stellen. An den Hochschulen steht die Orgelimitation als gleichwertiges Ausbildungsfach neben dem Literaturspiel. Nicht zu Unrecht. Die Ausbildung in Orgelimitation kommt einem kompakten Studium generale der Musik gleich: man beschäftigt sich mit den diversen harmonischen Stilen und kontrapunktischen Techniken, schult sich im musikalischen Formenschatz, trainiert das Gehör, das Gedächtnis, die Konzentration und vieles mehr.

Disposition

Hauptwerk I. C - c4

Principal		16'
Bourdon		16'
Principal	II.	8'
Bourdon		8'
Doppelflöte		8'
Gambe		8'
Großquinte		5 1/3'
Octave		4'
Spitzflöte		4'
Großterz		3 1/5'
Quinte		2 2/3'
Superoctave		2'
Mixtur major	IV - VI	2 2/3'
Mixtur minor	V	1'
Cornet V		8'
Trompete		16'
Trompete		8'
Trompete		4'

Pedal C - g1

Principalbass		32'
Principal		16'
Violon		16'
Subbass		16'
Quinte		10 2/3'
Octave		8'
Cello		8'
Gedackt		8'
Choralbass		4'
Mixtur	II-IV	2 2/3'
Bombarde		32'
Posaune		16'
Fagott		16'
Trompete		8'
Schalmey		4'

Positiv (expr.) II. C - c4

Quintatön		16'
Principal		8'
Holzgedackt		8'
Flöte harm.		8'
Salicional		8'
Unda maris		8'
Octave		4'
Rohrflöte		4'
Nasat		2 2/3'
Octave		2'
Waldflöte		2'
Terz		1 3/5'
Larigot		1 1/3'
Siffelöte		1'
Scharff	V	1 1/3'
Cymbel IV		1/2'
Bassklarinette		16'
Trompete		8'
Krummhorn		8'
Glockenspiel	c0-f2	
Tremulant		

Schwellwerk III. C - c4

Bourdon		16'
Salicional		16'
Diapason		8'
Cor de nuit		8'
Flöte harm.		8'
Viole de Gambe		8'
Voix céleste		8'
Prestant		4'
Flöte oct.		4'
Viole		4'
Nazard harm.		2 2/3'
Octavin		2'
Tierce harm.		1 3/5'
Plein Jeu	V	1 1/3'
Basson		16'

Trompette harm.	8'
Hautbois	8'
Voix humaine	8'
Clairon harm.	4'
Tremulant	

Solo	IV.	C - c4
Chamade		16'
Chamade		8'
Chamade		4'
Flûte harm.		8'
Grand Cornet	V	8'
Clarinete		8'
Tuba episc.		8'
Campane	g0-g2	

Koppeln mechanisch

II/I, III/I, IV/I, III/II, IV/II, I/P, II/P, III/P, IV/P

Koppeln elektronisch

II/I, III/I, IV/I, III/II, IV/II, IV/III
III/I 16', III/I 4', III/II 16', III/II 4', III/P 4'

Sub und Super in jedem Werk

3 freie Koppeln

Spielhilfen

Rieger Setzersystem:
20 Benutzer mit je

1000 Kombinationen mit je
3 Inserts
Archiv für 250 Titel mit je
250 Kombinationen
4 Crescendi - einstellbar
Sostenuto in jedem Manualwerk
Sequenzschaltung
Kopierfunktionen
Wiederholungsfunktion
Werkabsteller
Generalabsteller

Spieltische

Hauptspieltisch (mechanisch)
Generalspieltisch (elektronisch)

Extras

Rieger Stimmsystem
Rieger Auf- und Wiedergabesystem
Anbindung der Chororgel (fix: Hw an HW, Sw an POS, Ped an Ped)
geteiltes Pedal nur am Generalspieltisch
(fix bei H/c0)

IMRESSUM

VERANSTALTER UND HERAUSGEBER:

Domkapitel Regensburg KdöR
Niedermünstergasse 1, 93047 Regensburg

VERANSTALTUNGSLEITUNG:

Michael Fischer, Eveline Lobmaier

REDAKTION: Franz Josef Stoiber

DESIGN: Studioh8

FOTOGRAFIEN: Falls nicht anders
benannt: eigenes Bild der Organisten;
Fotografen: Jarda Bouzek, Michael
Fischer, Walter Glück, Michael Vogl

SCHWEBENDE KLÄNGE

Der Domorganist erklärt und spielt die Domorgel

»Alles, was atmet, lobe den Herrn!« – mit diesem Ausruf endet der Psalm 150 und damit auch das gesamte Buch der Psalmen. ALLES – das meint nicht nur die Schöpfung und den Menschen, alles, das schließt auch unsere Domorgel mit ein. Sie ist ein atmendes Instrument, eines, das durch Lufthauch und Brausen von Wind überhaupt erst zum Klingen gebracht wird. Seit 2009 hängt im Regensburger Dom eine imposante und klangfarbenaureiche Orgel. Sie wurde von der Firma Rieger-Organbau geplant und gebaut.

Wie funktioniert eine Orgel? Was verbirgt sich hinter den sichtbaren Pfeifen? Und vor allem: Wie klingt die Orgel? Domorganist Franz Josef Stoiber erklärt und spielt die Orgel.

TERMINE

Dienstag, 12. Mai 2026

Dienstag, 4. August 2026

Dienstag, 22. September 2026

Montag, 12. Oktober 2026

jeweils 16:30 Uhr

Dauer: ca. 60 Minuten

ANMELDUNG ERFORDERLICH

unter 0941 597-1662 oder

domfuehrungen@bistum-regensburg.de

15 Euro / keine Ermäßigung / Kinder bis

16 Jahre frei – jedoch Ticket erforderlich

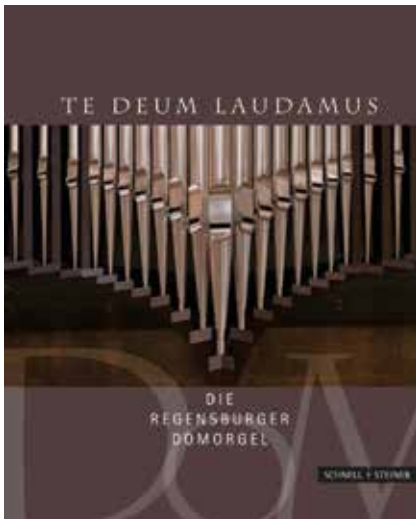
Ticket & Treffpunkt im Infozentrum

DOMPLATZ 5



MERCHANDISE

Bücher und CDs zur Regensburger Domorgel

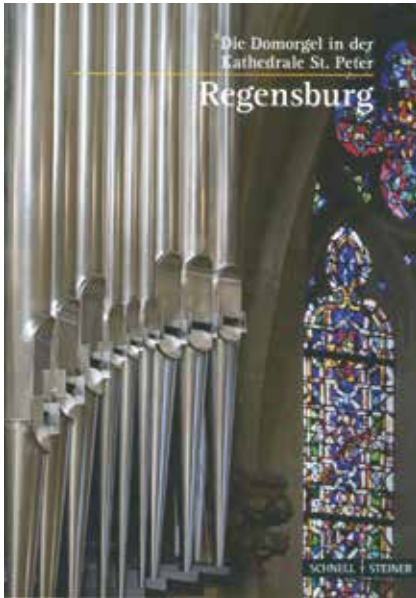


TE DEUM LAUDAMUS

Zum ersten Mal in ihrer über 700-jährigen Geschichte erklingt seit 2009 in der Regensburger Kathedrale St. Peter eine adäquate Orgel – zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen. Nach einer grundlegenden Darstellung der Geschichte der Orgeln im Regensburger Dom beschreibt der Band den Werdegang der neuen Orgel aus den verschiedenen Perspektiven von Musik, Denkmalpflege und Orgelbau. Großartige Bilder gewähren einen tiefen Einblick in das Entstehen der Regensburger Domorgel, ihre Vollendung und Segnung. Eingeleitet wird das Buch mit einem Aufsatz von Joseph Ratzinger/ Papst em. Benedikt XVI. über die sogenannte Regensburger Tradition und die Liturgieform.

*Erschienen 2010 im Verlag Schnell + Steiner
112 Seiten, 72 Farabbildungen.
Erhältlich im Infozentrum DOMPLATZ 5
zum Preis von 15 Euro.*



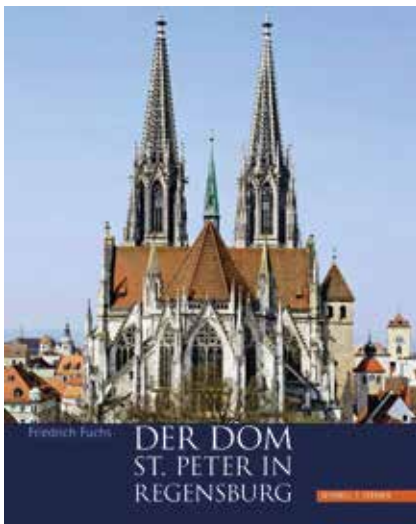


DIE DOMORGEL IN DER KATHEDRALE ST. PETER – KLEINER KUNSTFÜHRER

In knapper, ansprechender Form sowie nach einheitlichem Schema liefert der Kleine Kunstführer aus dem Verlag Schnell + Steiner einen fundierten Überblick über die Geschichte der Orgeln im Regensburger Dom und allen wichtigen Informationen über die von der Firma Rieger 2009 gebaute Domorgel Regensburg.

*Erschienen 2010 im Verlag Schnell + Steiner
32 Seiten, 16 Farbabbildungen.*

*Erhältlich im Infozentrum DOMPLATZ 5
zum Preis von 4 Euro.*

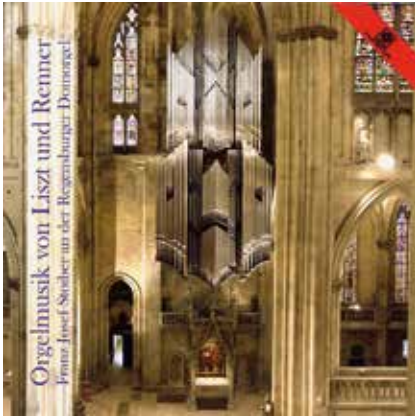


DER DOM ST. PETER IN REGENSBURG

Der Dom zu Regensburg ist der bedeutendste Großbau östlich des Rheins nach dem Schema der gotischen Kathedralen Frankreichs. Der gotische Bau steht im Mittelpunkt des Bandes, der die über 1200-jährige Geschichte der Bischofskirche darstellt. Zeitgeschichte, Theologie und Kunstgeschichte werden anschaulich verwoben.

Trotz einer Fülle an Publikationen zur Regensburger Kathedrale gibt es bislang kein Gesamtwerk, das den Weg dieses Baus von seiner Entstehung im 8. Jh. bis in die Gegenwart nachzeichnet. Das Buch präsentiert den aktuellen Forschungsstand in anschaulicher Form. Kunst- und Baugeschichte, Bautechnik, Glasgemälde und Bildhauerei, die Farbigkeit des Raums und seine Ausstattung werden in einer ganzheitlichen Darstellung vor Augen geführt. Thematisiert sind die Umgestaltungen in der Barockzeit, die Vollendung des Dombaus und seiner Türme im 19. Jh. und die Gestaltungsmaßnahmen in jüngster Zeit.

*Erschienen 2010 im
Verlag Schnell + Steiner
304 Seiten, 24 x 30 cm,
mit Schutzumschlag.
Erhältlich im Infozentrum
DOMPLATZ 5 zum Preis
von 20 Euro.*



ORGELMUSIK VON LISZT UND RENNER (CD)

Franz Liszts große Orgelwerke „Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H“ und „Fantasie und Fuge über den Choral Ad nos, ad salutarem undam“ erklingen auf der zweiten CD mit der Regensburger Domorgel. Zugleich macht Franz Josef Stoiber das kompositorische Schaffen von Josef Renner (1868-1934), Domorganist am Regensburger Dom, einer breiteren Öffentlichkeit mit der Einspielung der „Zweiten Sonate für Orgel, c-Moll, op. 45“ bekannt.

Gesamtspieldauer: 78:01 Minuten

Erhältlich im Infozentrum DOMPLATZ 5

zum Preis von 17,90 Euro.



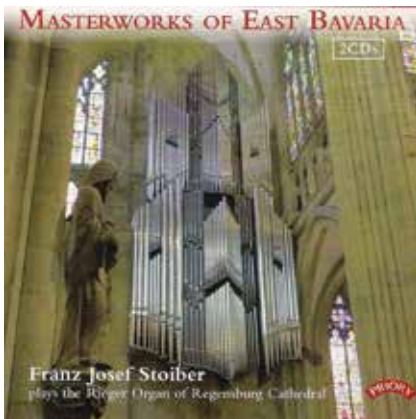
GLOCKEN- UND ORGELKLÄNGE AUS DEM REGENSBURGER DOM (CD)

Auf der CD ist die Kunst der Orgelimprovisation des Domorganisten Prof. Franz Josef Stoiber zu hören, die national wie international hohe Wertschätzung findet. Die Gesänge, die den Improvisationen zugrunde liegen, werden von einer Schola ehemaliger Domspatzen vorgetragen. Zudem wurden auf dieser CD das volle Geläut der Domglocken sowie Einzelglocken aufgezeichnet; das Beiheft liefert einen kurzen Abriss über die Geschichte der Domglocken und technische Angaben über den derzeitigen Glockenbestand der Regensburger Kathedrale St. Peter.

Gesamtspieldauer: 79:04 Minuten

Erhältlich im Infozentrum DOMPLATZ 5

zum Preis von 17,90 Euro.



MASTERWORKS OF EAST BAVARIA (DOPPEL-CD)

Domorganist Prof. Franz Josef Stoiber spielt Max Reger und Josef Renner.

Vom Oberpfälzer Komponisten und Organisten Reger sind die „Sonate in d-moll 2 (op. 60)“, sowie Orgelstücke aus op. 59 (Kyrie - Gloria - Benedictus - Te Deum) zu hören.

Weiter enthält die CD die „Sonate in g-moll 1 (op. 29) von Josef Renner (1868-1934), Domorganist in Regensburg.

Auf der zweiten CD sind verschiedene Orgelimprovisationen von Domorganist Prof. Franz Josef Stoiber enthalten.

Gesamtspieldauer CD 1: 74:31 Minuten

Gesamtspieldauer CD 2: 77:04 Minuten

Erhältlich im Infozentrum DOMPLATZ 5

zum Preis von 19,90 Euro.

ÖFFNUNGSZEITEN INFOZENTRUM DOMPLATZ 5

Montag bis Samstag: 10:00 – 17:00 Uhr
an Orgelkonzert-Tagen bis 19:45 Uhr geöffnet
Sonntag/Feiertag: 13:30 – 14:30 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:
10:00 – 15:00 Uhr (Sonntag/Feiertag 13:30 – 14:30 Uhr)
(0941) 597-1662
domfuehrungen@bistum-regensburg.de
www.domplatz-5.de

Der Einlass im Dom endet pünktlich um 20:00 Uhr. Ein späterer Eintritt ist nicht möglich. Kaufen Sie Ihre Karte im Voraus oder kommen Sie frühzeitig an die Abendkasse, da Wartezeiten von bis zu 30 Minuten möglich sind.





www.domorgel-regensburg.de